

Miscellen.

Die schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften im Januar 1872. (Nach der «N. Z. Z.» 1871, N° 669.)

I. Politische Zeitungen. Dieselben erscheinen:

	Per Woche								Per Monat		Total.
	1 Mal.	2 Mal.	3 Mal.	4 Mal.	6 Mal.	7 Mal.	12 Mal.	13 Mal.	1 Mal.	2 Mal.	
Aargau	11	12	5	—	4	—	—	—	—	—	32
Appenz. A.-Rh.	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	3
Appenz. I.-Rh.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Baselland	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	6
Baselstadt	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	4
Bern	5	16	1	1	5	3	—	—	1	1	33
Freiburg	—	2	5	—	1	—	—	—	1	—	9
Genf	3	1	2	—	3	—	—	—	1	1	11
Glarus	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Graubünden	7	—	—	—	2	—	—	—	—	1	10
Luzern	2	1	2	—	—	3	—	—	—	—	8
Neuenburg	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	6
Nidwalden	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Obwalden	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Schaffhausen	2	3	—	—	2	—	—	—	—	—	7
Schwyz	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Solothurn	—	2	3	—	1	—	—	—	—	—	6
St. Gallen	6	4	3	—	3	—	—	—	—	—	16
Tessin	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	7
Thurgau	—	3	6	—	1	—	—	—	—	—	10
Uri	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waadt	3	5	2	—	3	—	—	—	—	—	13
Wallis	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3
Zug	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Zürich	6	15	5	—	4	—	—	1	—	1	32
	55	80	43	2	37	6	1	1	3	4	232

Nach den Kantonen geordnet, ergibt sich folgende absteigende Reihenfolge, wobei wir zur Vergleichung das Resultat einer sachbezüglichen Zählung vom Januar 1870 beifügen: Bern 33 (1870: 35), Zürich 32 (31), Aargau 32 (33), St. Gallen 16 (18), Waadt 13 (13), Genf 11 (11), Thurgau 10 (11), Graubünden 10 (6), Freiburg 9 (7), Luzern 8 (6), Schwyz 8 (8), Schaffhausen 7 (7), Tessin 7 (4), Baselland 6 (6), Neuenburg 6 (5), Solothurn 6 (7), Baselstadt 4 (4), Appenzell A.-Rh. 3 (3), Wallis 3 (3), Glarus 2 (3), Obwalden 2 (2), Zug 2 (2), Appenzell I.-Rh. 1 (1), Nidwalden 1 (1). In Uri erscheint gar keine Zeitung.

Die Gesamtsumme sämtlicher politischer Zeitungen beträgt mit 1. Januar 1872: 232 (1871: 227; 1869: 201). Davon erscheinen in deutscher Sprache 173 (1871: 175), in französischer Sprache 44 (43), in italienischer Sprache 9 (5), in den romanischen Dialekten 5 (3) und in englischer Sprache 1. Diese Zeitungen vertheilen sich auf die Kantone folgendermassen: lediglich deutsche Zeitungen erscheinen in Aargau 32, Appenzell A.-Rh. 3, Appenzell I.-Rh. 1, Baselstadt 4, Baselland 6, Glarus 2, Luzern 8, St. Gallen 16, Schaffhausen 7, Schwyz 8, Solothurn 6, Thurgau 10,

Obwalden 2, Nidwalden 1, Zürich 32, Zug 2. In zwei Sprachen, deutsch und französisch, erscheinen: in Bern 26 deutsche und 7 französische, Freiburg 2 deutsche und 7 französische, Genf 1 deutsche, 9 französische und 1 englische, Wallis 1 deutsche und 2 französische Zeitungen. Nur französische Zeitungen geben heraus die Kantone Neuenburg 6 und Waadt 13. Graubünden hat 3 deutsche, 2 italienische und 5 romanische Blätter, endlich Tessin 7 italienische Zeitungen. Nimmt man die Bevölkerung zum Maasstab, so kommt durchschnittlich auf 1 Zeitung folgende Seelenzahl: Schaffhausen 5389, Schwyz 5963, Aargau 6215, Genf 8556, Zürich 8902, Baselland 9022, Graubünden 9179, Thurgau 9331, Zug 10,496, Nidwalden 11,700, Appenzell I.-Rh. 11,914, St. Gallen 11,937, Baselstadt 11,940, Freiburg 12,322, Solothurn 12,453, Bern 15,350, Neuenburg 16,214, Appenzell A.-Rh. 16,244, Luzern 16,542, Tessin 17,081, Glarus 17,575, Waadt 17,808, Wallis 32,694.

II. Zeitschriften. Zu den Zeitschriften rechnen wir:

1) Die *Amtsblätter* der Eidgenossenschaft und der Kantone, im Ganzen 27. Sämtliche Kantone, mit Ausnahme Appenzell I.-Rh., publiziren Amtsblätter, Bern in deutscher und französischer Sprache. Daneben erscheinen noch in mehreren Kantonen in nicht bestimmten Zeiträumen separat die Verhandlungen der Grossen Räte und der Regierungen. Diese letzteren Publikationen werden meistens den Amtsblättern beigelegt, jedoch auch abgedruckt. 2) Zeitschriften betreffend *Theologie* und religiöse Literatur 24; davon erscheinen in Waadt 6, Basel 4, Bern 4, Neuenburg 2, Genf 2, Solothurn 2, in Appenzell A.-Rh. 1, St. Gallen 1, Tessin 1 und Zürich 1. Die grosse Mehrzahl derselben ist streng kirchlichen oder pietistischen Charakters, nur einige wenige huldigen freisinnigen Tendenzen. 3) Zeitschriften für *Land- und Forstwirtschaft*, *Bienenzucht* und *Fruchtpreise* 20, nämlich in Aargau 4, Bern 3, Luzern 3, Solothurn 3, Thurgau 2, in Genf, St. Gallen 1, Tessin, Waadt und Zürich je 1. 4) Zeitschriften für *Unterhaltungslektüre* 20, davon in Waadt 5, Bern 3, Baselstadt 2, Genf 2, in Aargau 1, Graubünden 1, Luzern 1, Neuenburg 1, St. Gallen 1, Schaffhausen 1, Solothurn 1 und Schwyz 1. Es ist möglich, dass von den hier aufgezählten Zeitschriften vielleicht die eine oder andere unter eine andere Rubrik fällt, da sich aus dem blossen Namen nicht immer auch deren Inhalt ermessen lässt. 5) Zeitschriften (beziehungsweise Zeitungen für *Nationalökonomie*, Statistik, Bankwesen (Kurszettel) und Handelswissenschaft 17, nämlich in Basel 6, Zürich 6, Genf 3, Bern 1 und Waadt 1. 6) Zeitschriften für *Mode* existiren 13, nämlich in Basel 9, Bern 3 und Aargau 1. 7) *Anzeigeblätter* 12, nämlich in Waadt 6, Neuenburg 3, St. Gallen 2 und Freiburg 1. 8) *Kur- und Fremdenblätter* (meistens nur während der

Saison) gibt es 7, in Aargau, Bern, Genf, Glarus, Graubünden, Luzern und St. Gallen je 1. 9) *Schulzeitungen* gibt es 7, in Bern 2, Genf 1, Schwyz, Tessin 1, Thurgau 1 und Zürich 1. 10) 3 Zeitschriften für *Militärwissenschaft*, nämlich in Basel 1, in Thurgau 1 und in Waadt 1. 11) 3 Zeitschriften für *Medizin*, in Bern, Schaffhausen und Waadt je 1. 12) 3 Zeitschriften für *Bibliographie*, in Tessin, Waadt und Zürich je 1. 13) 2 Zeitschriften für *Jurisprudenz*, in Bern und Waadt je 1. 14) Zeitschriften für *Musik* und *Gesang*, in Bern und Waadt je 1. 15) 2 Zeitschriften für das *Turnwesen*, in Bern und Waadt je 1. 16) Endlich 8 Zeitschriften aus *verschiedenen Wissenschaften*, in Genf, Luzern, Neuenburg und Waadt bibliographisch-novellistisch, in Bern für Typographie und Auswanderung, in St. Gallen und Appenzell A.-Rh. für Stenographie. — Im Ganzen 170 amtliche Publikations- und Zeitschriften, zu welchen noch eine kleinere Zahl anderer kommen mag, welche durch den Buchhandel oder direkt per Post, ohne förmliches Abonnement, den Abnehmern zugesendet werden.

Aus den **Verhandlungen der Centralkommission vom 18. Februar 1872.** 1) Auf die vorläufige mündliche Einladung des Hrn. Regierungsrath Bodenheimer hin, als Präsidenten der Sektion Bern, wird als Ort für die *diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Bern* und als Zeitpunkt die Session der Bundesversammlung im Juli bestimmt. Als Traktanden sind neben den gewöhnlichen geschäftlichen Fragen ein staatswirthschaftliches, ein pädagogisches und ein medizinisches Thema, welche sich mit unseren statistischen Bestrebungen berühren, in Aussicht genommen.

2) Auf eine Anfrage des Tit. eidg. Departements des Innern hin, ob vielleicht einzelne Mitglieder unserer Gesellschaft gesonnen seien, auf ihre Kosten, aber mit Einführungsschreiben des Bundesrathes an dem *diesjährigen internationalen statistischen Kongress in St. Petersburg* (dessen Zeitpunkt noch nicht genau festgestellt zu sein scheint) theilzunehmen, wird, nachdem mehrfache, vom Sekretär ausgegangene Anfragen an einzelne Mitglieder ohne Erfolg geblieben, beschlossen, unser Ehrenmitglied, Hrn. Professor Dr. Wild von Zürich, Direktor der meteorologischen Centralstation in St. Petersburg, zu ersuchen, unsere Gesellschaft bei diesem Anlass zu vertreten, zu welchem Zwecke ihm beim Bundesrath seiner Zeit ein Einführungsschreiben auszuwirken ist.

3) Der Quästor, Hr. Dr. Fetscherin, legt die *Jahresrechnung pro 1871* vor (siehe unten) und begleitet dieselbe mit einigen erläuternden Bemerkungen, sowie mit einem Ueberschlag über die finanzielle Lage der Gesellschaft im laufenden Jahr, woraus sich ergibt, dass diese, wenn ihr nicht ausserordentliche Einnahmen zufließen, z. B. erhöhte Beiträge seitens der Tit. Kantonsregierungen, Zuwachs an Mitgliedern u. s. w., Mühe haben wird, die

in diesem Jahr aus dem Druck der Bibliothekstatistik erwachsenden Kosten zu decken, während für die folgenden Jahre wieder die Möglichkeit der Ansammlung eines Kapitals für unsere weiteren grösseren Unternehmungen (Armen- und Steuer-Statistik) in Aussicht steht. Die Rechnung wurde zur Vorlage an die Jahresversammlung genehmigt und den in Basel bestellten Rechnungsrevisoren, HH. Direktor Salomon Zellweger in Trogen und Redaktor Stocker in Basel behufs Prüfung und Berichterstattung zugesandt.

4) Ebenso wurde die Rechnung über *die Bibliothekstatistik*, sowie der Vertrag mit der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung (Benno Schwabe) in Basel über den Vertrieb dieses Werkes (Ladenpreis Fr. 6) genehmigt und die nöthigen Bestimmungen über die Spedition, sowie über die Vertheilung getroffen. Von der Auflage von 4000 Exemplaren werden hienach 2006 an die Bibliotheken, 350 an die Mitglieder der Gesellschaft, 55 an den hohen Bundesrath zu Handen der fremden Regierungen und statistischen Behörden, 106 an die Kantonsregierungen, 50 an Hrn. Dr. Heitz und 1000 zum Vertrieb durch den Buchhandel abgegeben. Hrn. Dr. Heitz wurde diese Leistung mit dem Ausdruck vollster Anerkennung verdankt und demselben ein angemessenes Honorar zugesprochen. Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk bei seinem Erscheinen allenthalben, wo nur sachliche, nicht persönliche oder konfessionelle Rücksichten auf das Urtheil einwirkten, gefunden, ist eine Satisfaktion ebensowohl für den Bearbeiter, welcher dieser mühevollen Arbeit mit uneigennütziger Hingebung und aufopferndem Fleisse seine Thätigkeit gewidmet hat, als für die Gesellschaft, welche dasselbe mit Aufwand nicht unbedeutender Geldmittel hat erstellen lassen. Die wohlwollende Anerkennung, mit der bereits der hohe Bundesrath und mehrere Kantonsregierungen uns dessen Uebersendung verdankt haben, berechtigt uns zur Annahme, dass unsere Bestrebungen von Seite der hohen Behörden gewürdigt und der von ihnen uns gespendeten Unterstützung nicht unwerth befunden werden, sowie das Werk selbst uns hoffentlich auch in den Kantonen, wo wir bisher einer Unterstützung weder durch Jahresbeiträge noch durch Abonnements auf die Zeitschrift uns zu erfreuen hatten, eine solche auf die eine oder andere Weise verschaffen wird.

5) Das Haupttraktandum der Sitzung aber bildete *die definitive Feststellung des Armenschema's*, welcher Gegenstand eine dreistündige Berathung war auf Grund eines Berichtes über die erfreulicher Weise von unseren sämtlichen Sektionen mit Ausnahme von Waadt, also von neun, eingegangenen Gutachten über das ursprüngliche Schema, deren Ergebniss der oben S. 71 abgedruckte Fragebogen und das dieser Nummer als Beilage beigegebene Schema waren. Als Bearbeiter dieser Unternehmung wurde Hr. Professor Dr. Böhmert in Zürich oder für den Fall von dessen (seither erklärten) Ablehnung Hr. Obergerichts-

schreiber Niederer in Trogen bezeichnet, welcher letztere dieses Mandat übernommen und bereits auch thätig bei der Abfassung der Instruktion zum Armenschema mitgewirkt hat. Wir sind überzeugt, in ihm gerade den Mann gefunden zu haben, wie wir ihn für diese weitaussehende Arbeit bedürfen.

6) Leider war die Zeit schon so vorgerückt, dass nicht mehr auf Berathung der Vorlagen für die *Einkommenssteuerstatistik* eingetreten werden konnte. Die Centralkommission beschloss daher, diesen Gegenstand einstweilen zu verschieben, denselben aber bei der grossen Schwierigkeit und bei der noch nicht vorhandenen Uebereinstimmung über den Umfang und die Art und Weise dieser Erhebung auf die Traktandenliste für die Jahresversammlung zu setzen, wo dann ein eigens bestellter Referent der Gesellschaft seine Vorschläge vorlegen und dieselbe zu sachbezüglichen Beschlüssen veranlassen wird.

Uebersicht über die mittleren Weizenpreise im Jahr 1871 auf nachfolgenden Plätzen. (Für die Jahre 1865 bis 1870 siehe Zeitschrift 1871, S. 47.)

	Basel.	Zürich.	Rorschach.
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Januar	34. 56	34. 68	33. 45
Februar	34. 87	34. 80	33. 99
März	34. 69	34. 61	33. 51
April	33. 85	33. 92	32. 79
Mai	33. 82	33. 22	32. 46
Juni	33. 69	33. 78	32. 89
Juli	33. 45	34. 04	33. 47
August	32. 90	34. 03	33. 71
September	34. 12	34. 87	35. 18
Oktober	37. 75	38. —	37. 62
November	37. 56	38. 61	37. 84
Dezember	37. —	38. 42	37. 36

Frequenz der schweizerischen Hochschulen im Wintersemester 1871/72. *Basel*: 168 Hörer (gegen 158 im Sommersemester 1871), wovon 42 Theologen, 14 Juristen,

69 Mediziner und 43 Philosophen. *Bern*: 320 Hörer (gegen 321 im Sommersemester), wovon 24 Theologen, 78 Juristen, 136 Mediziner, 64 Philosophen und 18 Veterinär. *Zürich*: 310 Hörer (gegen 334 im Sommersemester), wovon 43 Theologen, 21 Juristen, 168 Mediziner und 68 Philosophen.

Auszug aus der Jahresrechnung der Gesellschaft pro 1871. (Pro 1870 siehe Zeitschrift 1871, S. 58.)

	Fr.	Ct.
I. Einnahmen	7918.	88
1) Kassasaldo auf 1. Januar 1871	3279.	78
2) Zinse	78.	75
3) Beiträge (Bundesrath Fr. 1000, Zürich Fr. 200, Bern Fr. 300, Baselstadt Fr. 100, Aargau Fr. 100, Thurgau Fr. 100) .	1800.	—
4) Jahresbeiträge d. Gesellschaftsmitglieder zu Fr. 5	1670.	—
5) Abonnements auf d. Zeitschrift (darunter die h. Regierungen von Appenzell A.-Rh. mit 22, Baselstadt mit 20, St. Gallen mit 8 Exemplaren u. s. w.) .	1090.	35
II. Ausgaben	5961.	53
1) Kosten der Zeitschrift (mit Inbegriff von Fr. 633. 90 Rückstand pro 1870)	3754.	59
2) Kosten der Bibliothekstatistik (wovon Vorschüsse an den Bearbeiter Fr. 400. 30, Papierankauf Fr. 1500)	1900.	30
3) Verwaltungskosten	306.	64
III. Also Aktivsaldo auf 1. Januar 1872	1957.	35
Vermögensvermindrung seit 1. Januar 1871	1322.	43

Betriebs-Ergebnisse der schweizerischen Eisenbahnen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1871.

(Vergl. Zeitschrift 1871, S. 53.)

	<i>Einnahmen</i>				<i>Kilometrische Einnahmen</i>					
	<i>vom 1. Januar bis 31. Dezember 1871.</i>				<i>vom 1. Januar bis 31. Dezember 1870 und 1871.</i>					
	Kilom.	Personen.	Güter.	Total.	Personen, Fr.		Güter, Fr.		Total, Fr.	
	Fr.	Fr.	Fr.	1870.	1871.	1870.	1871.	1870.	1871.	
Suisse Occidentale	332	5,328,518	5,311,483	10,640,002	12,750	16,050	11,804	15,998	24,553	32,048
Verein. Schweizerbahnen	275	2,724,080	2,272,832	4,996,912	8,259	9,906	7,166	8,265	15,424	18,171
Centralbahn	238	4,493,270	5,743,770	10,237,039	14,826	18,879	17,958	24,133	32,784	43,013
Nordostbahn	203,1	3,373,265	5,537,362	8,910,627	14,409	16,609	21,408	27,264	35,817	43,873
Bernische Staatsbahn	86	710,212	698,212	1,408,425	6,968	8,258	6,136	8,119	13,104	16,377
Ligne d'Italie	80	353,297	201,238	554,535	3,651	4,416	2,279	2,515	5,931	6,932
Zürich-Luzern	64	620,751	374,068	994,819	7,773	9,699	5,262	5,845	13,035	15,544
Jura Industriel	38	406,684	354,194	760,878	9,330	10,702	7,949	9,321	17,280	20,023
Toggenburger Bahn	26	151,121	68,090	219,210	5,736	5,812	2,285	2,619	8,021	8,431
Bülach-Regensberg	20	80,958	19,677	100,636	3,838	4,048	956	984	4,794	5,032
Bulle-Romont	19	50,635	105,534	156,169	2,473	2,665	4,269	5,554	6,742	8,219
Rigi-Bahn	3,1	222,479	32,958	255,437	—	71,767	—	10,632	—	82,399
TOTAL	1,384,2	18,515,270	20,719,418	39,234,689	10,863	13,376	11,612	14,969	22,475	28,345

Ausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1871, verglichen mit derjenigen des Jahres 1870, auf Grundlage der Mittheilungen der Konsulate in Zürich, Basel und Genf.
(Für die Jahre 1864—70 siehe Zeitschrift 1871, S. 58.)

Artikel.	Konsularbezirk			Total.	
	Zürich.	Basel.	Genf.		
	1871.	1871.	1871.	1871.	1870.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Seidene Gewebe und Seidenbänder . . .	25,714,888	17,213,169	—	42,928,017	35,844,786
Baumwollene Gewebe	1,974,496	—	—	1,974,496	1,194,850
Stickereien	10,293,787	—	—	10,293,787	6,962,403
Hüte aus Stroh oder Holzfasern . . .	2,199,046	907,647	—	3,106,693	3,884,064
Uhren	—	13,592,415	3,513,338	17,105,753	16,512,162
Musikdosen	—	—	350,637	350,637	341,148
Käse	—	1,688,322	—	1,688,322	1,560,409
Leder	—	—	701,374	701,374	582,177
Verschiedenes	1,078,372	1,300,583	147,647	2,526,602	2,308,245
Total:	41,260,589	34,702,136	4,712,996	80,675,681	69,190,244

L i t e r a t u r.

Die Theorie der sozialen Frage.

Von Dr. v. Scheel, Professor der Staatswissenschaften
an der Universität Bern.

Jena 1871.

Der Verfasser dieser Schrift, durch mehrere werthvolle kritische und historische Spezialuntersuchungen aus dem Gebiete der politischen Oekonomie bereits vortheilhaft bekannt, zählt zur Schule jüngerer deutscher Nationalökonomien, welche gegenüber dem Manchester-Standpunkt mit seinem sittlichen Indifferentismus im Gebiete der wirtschaftlichen Handlungen ihre Wissenschaft als eine ethische auffassen und die Forderung stellen, dass auch in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Personen das Verhältniss von Mensch zu Mensch seine Bedeutung wieder erhalte.

Neben dieser Hervorhebung der sittlichen Postulate, welche natürlich in der vorliegenden Frage von ganz besonderer Wichtigkeit ist, scheint uns die Bedeutung der genannten Arbeit vor Allem in zwei Punkten zu liegen.

Einmal zeichnet sie sich nicht nur durch eine ausserordentliche Klarheit und ansprechende Form der Darstellung, sondern auch durch eine überaus scharfe und klare Formulierung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse aus, was gewiss bei der gewöhnlich diessfalls herrschenden Unsicherheit und Unbestimmtheit der Ansichten doppelt wichtig ist. Ganz besonders gilt diess von der Definition der sozialen Frage selbst, welche der Verfasser auf Grund einer sehr genauen Untersuchung über die soziale Vergangenheit im Alterthum und Mittelalter als den «zum Bewusstsein gekommenen Widerspruch der volkswirtschaftlichen Entwicklung mit dem als Ideal vorschwebenden und im politischen Leben sich verwirklichenden gesellschaftlichen Entwicklungsprinzip der Freiheit und Gleichheit» charakterisirt. Es ist diess sicherlich eine Formulierung, die, wie sie entschieden den Kern der Sache trifft, auch von allen Parteien acceptirt werden kann.

Dann ist es gewiss eine erfreuliche Bereicherung der Literatur, wenn gegenüber den in den Kreisen namentlich der Arbeitgeber herrschenden Vorurtheilen gegen die Staatshülfe, aber ebenso auch gegenüber namentlich unter den Arbeitern sich geltend machenden unberechtigten Ansprüchen an den Staat ein Schriftsteller die Staatshülfe vertritt, der wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit steht und mit objektiver Ruhe und ohne Parteileidenschaft schreibt.

Der Verfasser hält nämlich alle bisherigen auf Selbsthülfe beruhenden Reformbestrebungen für ziemlich werthlos gegenüber von dem, was der Staat auf diesem Gebiete des öffentlichen Lebens thun kann und muss. Er erkennt in den Ge-

nossenschaften kein Lösungsmittel der sozialen Frage; er charakterisirt sie vielmehr als Symptome eines ungesunden wirtschaftlichen Zustandes. Die Gewerkvereine, welche bekanntlich durch einen auf die Arbeitgeber auszuübenden Druck, namentlich durch Arbeitseinstellungen die Lage ihrer Mitglieder verbessern wollen, hält er zwar für wichtiger, als die Genossenschaften, weil sie den sozialen Kampf durchkämpfen, dem diese ausweichen. Aber gerade hierin sieht er mit Recht auch die Schwäche dieser Vereine, dass sie den stets erneuerten Kampf als Lebensbedingungen anerkennen müssen. Gewiss ist es nun ein grosser Irrthum zu glauben, dass auf Schulze-Delitzsch's Weg für den eigentlichen Arbeiterstand etwas nur entfernt Aehnliches geleistet werden kann wie für den Handwerkerstand; der neueste Jahresbericht Schulze's von 1870 enthält auch auf seinen 113 Folioseiten nur wenige Zeilen, die den eigentlichen Arbeiterstand berühren, auch haben die Arbeiter selbst schon längst eingesehen, dass es zur Lösung der Arbeiterfrage doch anderer und tiefer greifender Mittel bedarf als das Stiften blosser Genossenschaften auf dem Boden des bestehenden Staats- und Privatrechts. Aber das Mass ihres Werthes lässt sich doch nicht so kurzweg für so gering erklären, wie der Verfasser thut, hier ist vielmehr eine genaue Untersuchung der praktischen Erfahrungen unerlässlich. Gegenüber dem deutschen Genossenschaftswesen braucht man nur an die Leistungen des Rochdale Pioniers zu denken, welche nicht dem kleinen Handwerkerstande, sondern gerade dem Arbeiterstande zu Gute kamen, wie denn die englischen Genossenschaften überhaupt Arbeitergenossenschaften sind, um die Bedeutung der Association gerade für die vorzugsweise arbeitenden Klassen zu erkennen.

Während nun Lassalle's Rathschläge in Bezug auf die Lösung der sozialen Frage bekanntlich auf die Forderung von Produktivassoziationen mit Staatskredit hinauslaufen, schlägt unser Verfasser vorzugsweise den Normalarbeitstag, Zwangsversicherung gegen Krankheit und Solidarität durch Beiträge aller Arbeiter und Arbeitsherren, endlich Regelung resp. Verbot der Frauen- und Kinderarbeit vor.

Gegenüber diesen Forderungen, deren Berechtigung wir zwar vollkommen anerkennen, welche wir aber nicht für ausreichend halten, glauben wir, dass nur eine Verbindung der Staats- und Selbsthülfe, der Thätigkeit einzelner genialer Persönlichkeiten mit derjenigen der öffentlichen Meinung eine nachhaltige Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen veranlassen könne. Sicherlich aber haben wir in dem vorliegenden Buche, trotz seines einseitigen Standpunktes, eine höchst bedeutende Leistung vor uns, welche jedenfalls ein heilsames Ferment im Streit über die soziale Frage bleiben wird, wie diess auch bereits von den entgegengesetztesten Standpunkten aus mit höchster Anerkennung ausgesprochen worden ist.

Redaktion: Dr. Wilhelm Gisi in Bern.